

Jerusalem, den 29. 9. 36

Meine liebe Eva,

es ist nun fast ein Jahr her, daß wir das letzte mal voneinander hörten. Wieviel ist inzwischen geschehen. Dein letzter Brief erreichte mich noch kurz bevor ich nach Palestina abfuhr und freute mich so besonders, durch alles, was Du von Dir und den beiden Kleinen erzähltest. Habe auch Dank für die Weisung an Wardimon – leider habe ich sie bisher nicht ausnutzen können. Du weißt vielleicht, daß W. inzwischen ein reicher und mächtiger Mann geworden ist, Inhaber des größten Kinopalastes in Tel-Aviv. Da ich ihm nach mehrmaligem Aufsuchen nicht antraf, übergab ich meine Grüße an Eva Salomon-Süßmann, die ihn persönlich kennt.

Die erste Zeit (ab Dez. vorigen Jahres) lebte ich in Tel Aviv, und vom ersten Augenblick an, da ich dies wundervolle Land betrat, fiel alle Stumpfheit und Gedrücktheit der letzten Jahre wie Zunder ab. Gleich vom ersten ersten Augenblick an gab es Arbeit, und alles, was man tat, war zum Guten und Rechten. Tausendmal mußte ich an Dich denken, wie sehr gehörtest Du hierher. Es gibt auch wunderbare Menschen hier, das Land erzieht sie an sich heran, es war für viele eine völlige Wiedergeburt, ich selbst habe das ganz konzentriert durchgemacht. Und dann: lauter junge Menschen, braun und stark und ein Rhythmus von Arbeit, Freiheit und Hoffnung, der ganz und gar mitreißt. Und das Seltsame war, daß dann auch alles Persönliche plötzlich wieder gut wurde und das große Wunder geschah, daß ich noch einmal einem Menschen begegnete, zu dem ich ganz Ja sagen konnte. Ich fing damals – es war im Febr. – gerade an, in Jerusalem am Univ.-Archiv für orient. Musik zu arbeiten, wohnte bei Eva Helds Mutter u. lernte dort ihren langjährigen Hausgenossen, einen Hamburger Ingenieur und Architekten, kennen, und es war alles vom ersten Augenblick so gut wie klar, daß wir schon nach einem Monat Mann und Frau waren. Nun ist schon wieder ein halbes Jahr darüber vergangen, und in ein paar Monaten wirst Du hoffentlich wieder von mir hören.

Wir wohnen in einer neuen Gartenvorstadt Jerusalems, die von vielen Deutschen Immigranten bevölkert ist. Du – dieses Jerusalem [hat] wieder eine ganz andere Atmosphäre, es ist wirklich die uralte Hauptstadt der Welt. Juden aus aller Welt, Persische, bucharische, jemenitische, marokkanische, Samaritaner u. a., Vertreter aller Völker, Rassen und Religionen. Und dann diese zauberhafte Landschaft. Wir haben eine entzückende Dachwohnung auf einem ganz neuen Häuserkomplex – eine große Terrasse dazu, von wo man einen weiten Blick über das Gebirge Judäa mit seinen fantastischen Farbenkulissen hat.

Wir leben hier still und zurück

[1) Ende Deines Briefes, abgeschnitten, weil unleserlich durch Kurts Anschreiben auf der Rueckseite.]

..... gezogen; es ist so am schönsten, und durch die Unruhen ist es von selbst gegeben. Gerade hier in und um Jerusalem werden die Gegensätze durch das enge

Nebeneinanderleben besonders scharf ausgetragen. Fast jede Nacht schießt es in unserer Umgebung; tagsüber kann man sich nur in wenige Straßen des jüdischen „Zentrums“ bewegen, ab 6:30 Uhr abends ist man seit über 5 Monaten in den Häusern eingeschlossen. Es ist im Ganzen eine schwere Erschütterung und eine erste große Probe. Aber wir glauben alle, dass sie bestanden wird; denn man weiß ja, wozu man kämpft, und wieviel Blut schon daran hängt. ... Ende

[2) Denk mal unser ESP! Kurts Anschrift hatte den Zweck, mir die Adresse Amsterdamer Freunde zu geben, die ich doch einmal aufsuchen sollte. In Wahrheit kannte ich sich bereits – als beste Freunde einer mir (schwester-gleich nahestehenden) Kusine.]